

VERKEHRS- UND
VERSCHÖNERUNGS-
VEREIN HENNEF E.V. 1881

HEIMAT- UND DENKMALPFLEGE

Beiträge zur Geschichte
der Stadt Hennef

NEUE FOLGE

10

Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef



NEUE FOLGE **10**

Im Auftrag des Vorstandes des
Verkehrs- und Verschönerungsvereins
Hennef e.V. 1881 herausgegeben von

Helmut Fischer
Gisela Rupprath
Markus Heiligers

Hennef 2016





Wir danken dem Landschaftsverband Rheinland
für die freundliche Unterstützung.



Wir danken der Stadt Hennef
für die freundliche Unterstützung.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881
Gartenstraße 44, 53773 Hennef

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Die Verantwortung für den Inhalt und die sprachliche Form der Beiträge liegt bei den Verfassern/Verfasserinnen.

Bei Ergänzungen, Hinweisen etc. zu den Beiträgen wenden Sie sich bitte an das Stadtarchiv Hennef, Telefon: 02242 / 888-540.

Redaktion: Gisela Rupprath, Prof. Dr. Helmut Fischer
Herausgeber: Gisela Rupprath, Prof. Dr. Helmut Fischer, Markus Heiligers
Satz und Gestaltung: markus.heiligers:kommunikation, Hennef - www.heiligers.de
Druck und Verarbeitung: RMP Rautenberg Media & Print Verlag KG, Troisdorf - www.rmp.de

Covermotiv: Die 1881 vom VVV angelegte Siegpromenade.

1. Auflage 2016
ISBN 978-3-00-054567-2



Inhaltsverzeichnis

Peter Ehrenberg:

Editorial: 10 Jahre Heimatschriften und was hat der Verkehrs- und
Verschönerungsverein in den letzten 135 Jahren noch alles bewegt? 5

■ *Helmut Fischer:*

Christian von Lauthausen und Peter von Meisenbach,
die Begründer der Wallfahrt zur Schmerzhaften Mutter in Bödingen 15

■ *Norbert Möhlenbruch:*

Die Eigentumsbildung im Bauernwald am Beispiel der
Geistinger Heistermark 35

■ *Helmut Fischer:*

Die Gusseisenkreuze der Johann Friedrich Jacobi Eisengießerei
in Hennef 67

■ *Helmut Fischer:*

80 Jahre Turmmuseum Stadt Blankenberg - Vortrag beim
Festakt am 17. April 2016 87

■ *Franz Schenkelberg:*

33 Jahre „1. Hennefer Stadtsoldaten vun 1983 e.V.“ 103

Anhang

216

Peter Ehrenberg

**Editorial: 10 Jahre Heimatschriften
und was hat der Verkehrs- und
Verschönerungsverein in den letzten
135 Jahren noch alles bewegt?**



Die 1881 vom VVV angelegte Siegpromenade.

Dankbar und auch mit Stolz blicken wir auf die kluge Entscheidung unserer Gründer, sich im Zusammenwirken der jungen Hennefer Industrie und engagierter Bürger für das Wohl von Hennef einzusetzen. Die soziale Verantwortung der Hennefer Unternehmer, ihren Arbeitskräften ein angenehmes und schönes Umfeld zu schaffen ist dabei besonders herauszustellen.

Was hat der Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V.

1881 in der vergangenen 135 Jahren (Gründung 31. März 1881) alles für die Stadt Hennef und ihre Bürger gemacht?

Nach §1 der Vereinssatzung hieß es 1909: *„Der Verein bezweckt die Herstellung, Unterhaltung und Verschönerung von Anlagen und Einrichtungen in den Ortschaften Hennef, Geistingen und Warth, sowie in der Umgebung dieser Ortschaften, welche zur Bequemlichkeit und Annehmlich-*

keit der Bewohner und Besucher der Gegend beitragen können, insbesondere die Herstellung und Unterhaltung von Spazierwegen und Ruhesitzen, sowie die Pflege der Heimatkunde.“

- **1881** wurde vom VVV die Siegpromenade angelegt und mit Linden bepflanzt.

- **1881-1884** wurden am Steimelsberg weitere Spazierwege geschaffen und mit Ruhebänken ausgestattet.

- **1884** wurde ein Pavillon auf dem Steimelsberg errichtet (Kosten damals 250 Mark).

- **1892** wurden vom Gründungsmitglied Heinrich Clostermann gestiftete 100 Birnbäume am Weg zum Steimelsberg gepflanzt.

- **1905** wurden bei einem Kassenbestand von 685,10 Mark fünf neue Bänke am Weg von Allner nach Happerschoß gestiftet.



Der 1884 errichtete Pavillon am Steimelsberg.

- **1909** wurden die Promenadenwege überholt, verbreitert und die Blockhütte und der Pavillon in Stand gesetzt.

- **1912** Herausgabe eines Führers in „gediegener Ausführung“, der die Schönheiten von Hennef mit vielen Abbildungen darstellen soll.

- **1920** In den Nachkriegsjahren konnten wegen der Teuerung nur die „allernotwendigsten Arbeiten“ veranlasst werden.

- **1922** Veranstaltet der Verein ein „volkstümliches Fest“ im Kaiserhof zu Hennef, um die Bürger Hennefs zu erfreuen.

- **1927** Erstes Kurkonzert in der Wandelhalle des Kurparks.

- **1941** lässt der VVV die Springbrunnenanlage im Kurpark überholen und stiftet ein Schwanenpaar für die Teichanlage.

- **1948** beteiligt sich der VVV bei der Beseitigung der zahlreichen Kriegsschäden.



Der 1977 instandgesetzte Fußball an der Stoßdorfer Straße.

- **1949** Instandsetzung der Weiheranlage, der Holzbrücke und der Ruhebänke im Kurpark. Aus dem Tierpark Hagenbeck in Hamburg werden zwei Schwäne beschafft.

- **1950-53** Unterstützung der Gemeinde Hennef bei der Errichtung des ersten Hennefer Freibades im Kurpark. Eröffnung 1953.



Helmut Fischer

**Christian von Lauthausen und
Peter von Meisenbach,
die Begründer der Wallfahrt zur
Schmerzhaften Mutter in Bödingen**

Probleme der urkundlichen Nachweisung

Die frühe Geschichte der Wallfahrt zur Schmerzhaften Mutter in Bödingen ist nur mit Mühe aufzuhellen. Zwischen 1470 und 1475 verfasst Johannes Busch (1399-1479/1480), einer der vier Augustinerchorherren, die 1424 das Kloster an dem Ort eines wunderbaren Ereignisses besiedeln, sein *Liber de reformatione monasteriorum*, das Buch von der Klosterreform. Obwohl er bereits 1428 andere Aufgaben im Orden übernimmt und sich der Reform der Augustinerklöster in Mittel- und Niederdeutschland widmet, berichtet er kurz über die Entstehung der Gnadenstätte¹. Seine Bemerkungen dürften auf die mündliche Überlieferung und eigene Wahrnehmungen zurückgreifen.

Johannes Busch kennt das Bild der allerseligsten Jungfrau Maria, eine plastische Gruppe der Gottesmutter mit dem vom Kreuz herabgenommenen toten Christus. Er verweist auf den Urheber, einen Einsiedler, dem die Darstellung in einer Offenbarung

gezeigt wurde mit dem Auftrag, in Köln ein solches Andachtsbild aus Holz schnitzen zu lassen und in Bödingen aufzustellen². Die Folge war ein großer Zulauf von Menschen, die durch die Anrufung der Gottesmutter vielfältige Hilfe erfuhren.

Diese Aussagen zur Gründungsgeschichte zeigen in ihrer Allgemeinheit sagenhafte Züge und bedürfen der Erläuterung³. Der wunderbare Vorgang ereignet sich im späten Mittelalter, in einer Zeit, die nach den Seuchenverheerungen und in den wirtschaftlichen und sozialen Notlagen eine tiefe religiöse Erregbarkeit hervorbringt. Nach der Verehrung des Leidens Christi wenden sich im 14. Jahrhundert die Menschen der Betrachtung des Mitleidens seiner Mutter Maria unter dem Kreuz zu. In den Schmerzen Mariens finden sie die Entsprechung für ihr eigenes Elend und die Hoffnung auf ihre helfende Fürbitte bei Gott⁴. Das mystische Nacherleben äußert sich besonders im Verhalten einzelner Menschen, die sich aus tiefer Gläubigkeit in die Leiden der Gottesmutter versenken und nach Verbildlichung streben.

Johannes Busch weiß von einem nicht näher bezeichneten Einsiedler, der in freiwilliger Einsamkeit nach Gottgefälligkeit und Vollkommenheit sucht. Der namenlose Klausner erwirbt die Darstellung der trauernden Mutter Maria mit dem Leichnam Christi auf dem Schoß, ein sogenanntes Vesperbild, das in den Kreis der um 1300 auftauchenden Andachtsbilder gehört⁵. Die Bezeichnung verweist auf den Abschied der Mutter von ihrem toten Sohn zur Abendzeit, das ist die Vesperzeit des Karfreitags⁶. Die Kreuzabnahme und die Beweinung Christi spiegeln das Leid der Mutter, deren Gesichtsausdruck innere Betroffenheit und Ergebenheit wiedergibt. Bemerkenswert ist der Leichnam des Sohnes, der, klein wie ein Kind, die leiblichen und seelischen Schmerzen der Schmerzensmutter, die sie von der Geburt bis zu ihrem Tod durchlitten hat, umso deutlicher hervortreten lässt⁷. Die Menschen des ausgehenden Mittelalters finden sich in diesem Gefühlsrahmen wieder. Der Mönch verweist schließlich noch auf Bödingen, den Ort, wo das *Gnadenbild* aufgestellt wird und seine numinose Kraft

entfaltet⁸. Die neue Gnadenstätte zieht viele Menschen. Es geschehen zahlreiche Zeichen und Wunder, die im Einzelnen nicht beschrieben werden⁹. Bödingen ist einer der ersten Wallfahrtsorte in Deutschland, wo ein Gnadenbild der Schmerzhafte Mutter verehrt wird und der eine beachtliche Ausstrahlung entwickelt.

Christian von Lauthausen

Genauere und überprüfbare Nachrichten über die Begründung der Wallfahrt zur Schmerzhafte Mutter in Bödingen gibt es nicht. Im Laufe der Jahrhunderte wird die Geschichte im Stil der Legende ausgeschmückt, um den Wallfahrern die Heiligkeit der Gnadenstätte lebhaft vor Augen zu führen. Der Text des im Jahre 1621 erneuerten sogenannten Fundationsbildes zum Beispiel weiß das Jahr des Ereignisses, ebenso Name, Stand und Herkunft desjenigen, dem die wunderbare Offenbarung widerfuhr sowie den Platz, an dem das Bild aufgestellt wurde¹⁰. In den Veröffentlichungen des 19. Jahrhunderts werden einige legendäre Züge zur Erklärung hinzuge-



Cremer, C.: „Die Wallfahrt zur schmerzhaften Mutter in Bödingen“. Köln 1887, Titelblatt.

fügt. Der Versuch eines Kapellenbaus scheidet durch himmlische Eingriffe. Wohl weist dann ein Esel den Ort, wo die Kirche errichtet werden soll¹¹. Am Beginn des 20. Jahrhunderts wird versucht, eine einsichtige Deutung für die Geschehnisse anzubieten. Nach diesen Vorstellungen lebte der fromme Klausner Christian von Lauthausen um 1390 im Wald zwischen

Lauthausen und Altenbödingen, im sogenannten Forst, in einer einfachen Hütte. Er regte als Erster die Verehrung der schmerzhaften Mutter an und wollte sich die Leiden der Gottesmutter deutlich zur Anschauung bringen. Darum ließ er in Köln, wahrscheinlich von einem Klosterbruder, eine Statuette aus Eichenholz anfertigen. Neben seiner Klausen errichtete er einen Feldstock oder er benutzte einen ausgehöhlten Baum, um das Bild in der Nische unterzubringen. Schließlich wurde er noch dreimal im Schlaf ermahnt, das Bild an der Wegkreuzung aufzustellen, wo mit dem Bau der Kirche begonnen wurde¹². Es wird eine folgerichtige Geschichte erzählt.

Im Blick auf die wirkliche Gestalt des *gewissen Klausners* sind die urkundlichen Befunde zu befragen. Am 6. August 1399 ist ein Christian, der Sohn der Gertrud, der Betreuer der Kapelle unserer Frau zu Bödingen (*Xtian Druden Sone Bewaere der Capellen vnser vrouwen zo Boedingen*) am Kauf des Hofes in Kumpel beteiligt¹³. Dasselbe gilt für den Erwerb des Hofes in Rauschendorf. In der Urkunde



Norbert Möhlenbruch

**Die Eigentumsbildung im
Bauernwald am Beispiel
der Geistinger Heistermark**

Das hölzerne Zeitalter

Die alleinige Verfügungsgewalt über ein Waldgrundstück im Rahmen der Gesetze ist im kleinen Waldbesitz erst im 18. und 19. Jahrhundert umfassend begründet worden. Der Begriff Bauernwald soll dem Staats-, Gemeinde- und Großprivatwald gegenübergestellt werden, da deren Entstehung sehr viel häufiger beschrieben ist. Die vorindustrielle Zeit war auf dem Land durch das Bauerntum geprägt, für das die Nutzung des Waldes eine sehr große Bedeutung hatte. Der Nationalökonom Werner Sombart (1863 – 1941) bezeichnete das vorindustrielle Zeitalter sogar als „hölzernes Zeitalter“. Der Wald und seine Früchte waren für das alltägliche Leben nicht nur lebenswichtig, sie waren überlebenswichtig. Da ist zunächst das Holz als Wärme- und Feuerenergispender zu nennen. Die Brennholznutzung geschah in einem 15- bis 25-jährigem Hauungsturnus je nach Bodengüte und deren Wuchskraft. Dabei führten die extrem starken Nutzungen zu einer Devastierung, an deren Ende die Etablierung

von Heide stand. Anton Lohmann schreibt 1825 in seiner Medizinischen Topographie des Siegkreises zu den Verhältnissen in der Bürgermeisterei Hennef:

Das gewöhnliche Heizungsmaterial ist hier Holz, das vom armen Landmann in den verhaueenen Waldungen und wo er es nur antrifft, zusammengesucht und -getragen wird; auch der besten Stämme wird dabei nicht verschont. Viele, ja ich möchte behaupten, der größte Teil der Landleute, holt auf seinem Rücken das ganze Jahr hindurch das Holz aus den noch vorhandenen Waldungen der Domänen oder der begüterten Waldeigentümer. Für viele wird dieser Holzfrevel sogar Nahrungszweig, indem sie das gefrevelte Holz anhäufen und nach der Stadt verkaufen.¹

Verbunden mit der Brennholznutzung war bei der Eiche die Rindennutzung, welche den Grundstoff für die Gerbereien lieferte. Waren andere Flächen für eine Ackernutzung im Mangel, wurden die abgeholzten Bereiche noch für eine Zwischennutzung als Waldacker nach Abbren-

nen des Reisigs hergenommen. In Konkurrenz zur Brennholznutzung standen die Köhler, welche in den mehr abgelegenen Wäldern Meiler zur Holzkohlegewinnung betrieben. Die Holzkohle war wiederum für die Aufbereitung von Metallen bis zur Entdeckung und Förderung der Steinkohle einziger Energielieferant. Zudem waren das Holz und die Zweige noch wichtigster Werkstoff für Hausbau, Möbel, Acker- und Handwerksgeräte. Auch der Hausrat bestand neben den Tonwaren zu meist aus hölzernen Geschirr- und Gebrauchsteilen. Eine sehr große Bedeutung, auf die später noch eingegangen wird und die den Wert des Holzes vielfach überschritt, lag in der Viehernahrung durch Waldfrüchte wie Eicheln und Bucheckern, Feinäste und Laub genauso wie in der Bereitstellung von Spreu als einzig verfügbarem Dünger für die Feldwirtschaft. Eine anschauliche Darstellung der historischen Nutzungsformen des Waldes in unserem Raum findet man im Artikel von Bertram Welz in den Eitorfer Heimatblättern Jahrgang 1994.²

Die Entwicklung des Waldeigentums

Keine Eigentumsform spiegelt Macht und Einfluss in ihrer geschichtlichen Entwicklung besser wider als das Waldeigentum. Dort, wo die Grundherrschaften erst im 20. Jahrhundert endeten, entstand aus Königs- und Landesherreneigentum umfangreicher Staatswald wie in Bayern, Hessen und Sachsen. Unter französischem Einfluss wie im heutigen Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen findet man wiederum vermehrt Gemeinde- oder Privatwald. Auch wenn in der Öffentlichkeit Waldeigentum meist in staatlicher Hand gesehen wird, trifft dies für Nordrhein-Westfalen keineswegs zu, hier sind 69% des Waldes in privatem Eigentum und davon ist der weitaus größte Teil Bauernwald und Kleinprivatwald. Trotz aller Finessen heutiger Statistik weiß man allerdings weder bundes- noch landesweit, wie groß die Gesamtzahl dieser Kleinstwaldbesitze eigentlich ist. Betriebe unter 1 ha, also 10.000 qm, werden nicht namentlich erfasst. Auf Bundesebene sind es nach



Holz bestimmt das bäuerliche Leben vor 200 Jahren.

Schätzungen sicher 800.000 Betriebe, es können aber auch doppelt so viele sein. Die Bedeutung des kleinen Bauern- oder Bürgerwaldes ist also nicht zu unterschätzen. In NRW geht man einer Studie von G. Becker³ folgend von 130.000 Kleinwaldbesitzern mit einer Einzelbetriebsgröße unter 20 ha aus. Wegen der geringen Aufmerksamkeit der Politik zum Thema Kleinprivatwald befürchten die Waldbesitzer heute allerdings eine immer stärker werdende Beschneidung ihrer Eigentumsrechte. Bürger fordern ein Mehr an Öffnung des Waldes

für Sport und Erholung in jeglicher Form, die Behörden ein Mehr an Natur-, Wasser- und Bodenschutz.

Die Entstehung des Waldeigentums geht in das frühe Mittelalter zurück. Während die Waldnutzung zunächst als allen zugängliches Allmendeigentum gesehen wurde, entstanden durch die Zunahme der Bevölkerung im 8. und 9. Jahrhundert „Einforstungen“ durch die Könige, welche dem jeweiligen Herrscherhaus eine uneingeschränkte Verfügung über einzelne Waldgebiete sicherten. So entstand



Helmut Fischer

**Die Gusseisenkreuze der
Johann Friedrich Jacobi
Eisengießerei in Hennef**

Der Eisenkunstguss und seine überlieferten Erzeugnisse

Eine Landschaft gewinnt an ästhetischem und historischem Gehalt, wenn sichtbare Zeichen auf die kulturelle Tätigkeit ihrer Bewohner hindeuten. Hinweise dieser Art liefern nicht nur Bauten und Verkehrswege, sondern insbesondere die Gegenstände, die das konkrete Denken und das seelische Empfinden des Menschen unmittelbar offenbaren. Diese Zeichen tragen Erinnerung an ehemalige Personen oder vergangene Ereignisse und verleihen der Wahrnehmung erklärende Tiefe und Bedeutsamkeit. Gerade die Kleindenkmale prägen die Kulturlandschaft, in der christlichen Umgebung vor allem die religiösen Male aus Holz, Stein und Metall¹. Durch Kreuze, Bildstöcke, Statuen, Heiligenhäuschen und Kapellen wird Religion in der Landschaft sichtbar². Sie kennzeichnen die menschliche Lebenswirklichkeit einer erlebbaren „Sakrallandschaft“.

Von den zahllosen religiösen Malen im Bereich der Stadt Hennef und ihrer Umgebung treten neben

den Holz- und Steinkreuzen an Straßen und Wegen, in der Flur, in den Siedlungen und auf den Friedhöfen einige Kreuze aus Gusseisen hervor³. Sie gehören in den Zusammenhang des Eisenkunstgusses, der sich seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelte und neben Alltagsgerätschaften und Bauplastik ebenso künstlerische Werke hervorbrachte. Beispielgebend wirkte die Königliche Eisengießerei in Berlin, die Grabkreuze und Grabtafeln, Denkmäler und Grabmonumente in Serie erzeugte⁴. Im Rheinland beschäftigte sich die „Königlich-Preußische Sayerhütte“ in Bendorf seit 1840 mit dem Gießen von Grabkreuzen und Grabmälern nach den Stilvorgaben der Neugotik⁵. Nach etwas mehr als einhundert Jahren endete mit dem Ersten Weltkrieg die Herstellung von sakralen Objekten aus Gusseisen.

Verbreitet sind die Eisengusskreuze vor allem im bayerisch-österreichischen Raum. Sie dienten als Friedhofs-, Grab- und Feldkreuze und werden in der Gegenwart mehr oder



Kreuz in Merten (1), Gemeinde Eitorf, Ecke Schloßstraße/ Kirchweg. Inschrift: Gegründet / 1873 / Gelobt sei Jesus Christus.



Kreuz in Happerschoß (2), Stadt Hennef, Ecke Seligenthaler Weg/Siebengebirgsweg. Inschrift: Wanderer / denk an Deinen Tod / Hier starb / am 17. Juni 1875 / Johann Rottländer aus Happerschoss.

weniger gepflegt⁶. In der Blütezeit der Eisengusskunst wurden auch in Hennef (Sieg) in Betrieben der sich entwickelnden Industrie gusseiserne Erzeugnisse sakraler Art wie Grabkreuze, Grabeinfassungen, Grabsäulen und Grabketten hergestellt. Nur

noch einige Beispiele sind im Stadtgebiet und in der Umgebung vorhanden oder werden im Museum aufbewahrt.

Die Standorte der Kreuze dürften nicht immer den ursprünglichen Ab-



Kreuz in Wellesberg (3), Stadt Hennef, an der Wellesberger Straße.



Kreuz im Turmmuseum Stadt Blankenberg (4), Stadt Hennef, ursprünglich auf dem Kirchhof in Hennef-Bödingen.

sichten der Stifter entsprechen. Grabkreuze zum Beispiel können von den Friedhöfen an andere Örtlichkeiten übertragen worden sein.

1. Standort in Merten, Gemeinde Eitorf an der Ecke Schloßstraße- Kirchweg. Inschrift: *Gegründet / 1873 / Gelobt sei Jesus Christus*

2. Standort in Happerschoß, Stadt Hennef an der Ecke Seligenthaler Weg- Siebengebirgsweg. Inschrift: *Wanderer / Denk an deinen Tod / Hier starb / am 17. Juni 1875 / Johann Rottländer aus Happerschoss*. Nach der Sterbeurkunde war Johann Rothländer geboren in Weingartsgasse, Handelsmann von Beruf. Er starb am 17.

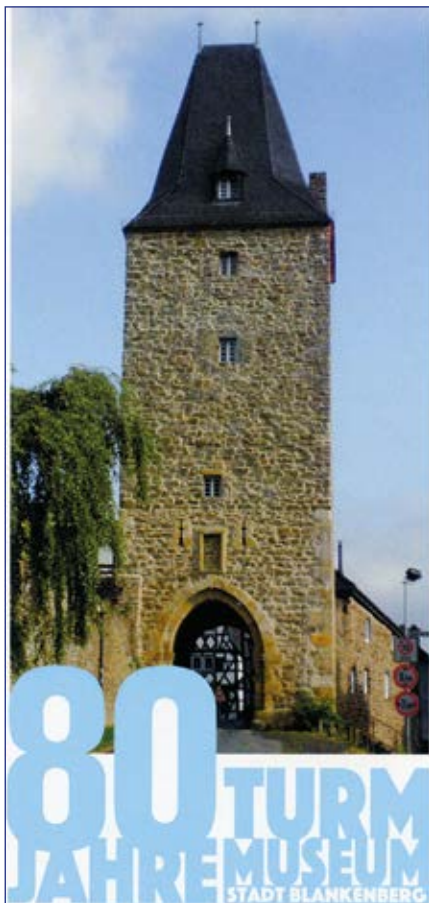


Helmut Fischer

**80 Jahre Turmmuseum
Stadt Blankenberg**

Vortrag beim Festakt am 17. April 2016

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entsteht aus dem Unge-nügen an den Massenstädten die Hei-matbewegung. Die Befürworter dieser Stimmung hegten die Hoffnung, die Menschen wieder mit ihrer geschicht-lichen und naturhaften Herkunft zu verbinden. Dieser Gedanke bewirkte die Gründung vieler kleiner Museen. Vor allem die Lehrer, die den didak-tischen Grundsatz „vom Nahen zum Fernen“ in ihrem Unterricht zu be-herzigen hatten, suchten dieses Prin-zip an Gegenständen der Umwelt, an Pflanzen und Tieren, an Fossili-en und Gesteinen oder kulturellen Zeugnissen zu verwirklichen und in ihren „Heimatkundeunterricht“ her-einzuholen. Auf diese Weise kamen Anschauungssammlungen zustande, die sich auf dem Weg zum Schulmu-seum befanden. Manche Amtsstube und zahlreiche denkmalwerte, sonst nicht zu nutzende Gebäude füllten sich mit Sammelgut. Die Leute staun-ten angesichts der Wertschätzung, die Versteinerungen, Steinbeilen, ver-staubten Büchern und Aktenstücken, Bildern, Geräten und Werkzeugen des vorindustriellen Alltags zu Teil wurde.



Einladung zum Festakt am 17. April 2016, Aus-schnitt.

Wenn sich ein Wissenschaftler für das eine oder andere Stück interessierte und Besucher aus der Stadt die Samm-lungen zu sehen wünschten, erkannte der eine oder andere Bürgermeister auf dem Lande die Werbewirksamkeit



Festvortrag von Professor Dr. Helmut Fischer beim Festakt im Haus Sonnenschein in Stadt Blankenberg am 17. April 2016.

der „Rumpelkammer“ und ermunterte dazu, die Öffnungszeiten an die Tür zu schlagen. Das „Heimatismuseum“ war geboren. Das Unternehmen machte keine Kosten. Die Betreuung übernahm der ohnehin etwas rückwärtsgewandte Schulmeister, der damit neben dem Orgelspiel in der Kirche und der Dirigententätigkeit beim Männergesangverein eine weitere „sinnvolle“ Beschäftigung erhielt. Als „Kulturträger“ zog er die Ganzheit der kulturellen Erscheinungen und Verhaltensweisen auf seine Person.

Dieses Modell steht, mit einigen Abwandlungen und einer gewissen Zeitverzögerung, auch Pate bei der Gründung des Blankenberger Heimatismuseums. Es ist nicht der pädagogische Eifer eines Lehrers und seine Liebe zum Retten und Bewahren gefährdeten Kulturgutes, sondern die politische Zielgerichtetheit eines Bürgermeisters, der 1936 damit beginnt, „nationalsozialistische Heimatpflege“ zu betreiben zum Nutzen der NSDAP. Die Voraussetzungen dafür liefert ein politischer Beschluss.

Die NSDAP bringt am 17. August 1933 den Antrag auf Eingliederung der Gemeinde Blankenberg in die Gemeinde Geistingen und auf Änderung der Bezeichnung „Gemeinde Geistingen“ in „Gemeinde Hennef (Sieg)“ bei der Vertretung des Amtes Hennef ein. Der preußische Minister des Innern genehmigt am 24. März 1934 die Beschlüsse der Gemeinderäte und der Amtsvertretung. Blankenberg verliert die Reste einer fast 700jährigen kommunalen Eigenständigkeit. Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Heinz Naas sichert den Einwohnern der ehemaligen Gemeinde Blankenberg nach der Eingliederung größte Unterstützung zu. Er versteht darunter die touristische Erschließung und will in diesem Zusammenhang „die Geschichte Blankenbergs wieder zu neuem Leben“ erwecken. Er demonstriert seine Absichten am Beispiel der Einrichtung des Heimatmuseums.

Zunächst aber tritt eine andere Überlegung in den Vordergrund. Im Juni 1934 findet eine Besichtigung wegen des Umbaus des Portzentrums oder Katharinenturms zur Jugend-

herberge statt. Mit den Arbeiten wird umgehend begonnen. Der Plan wird jedoch alsbald wieder aufgegeben, und man denkt an die Gründung eines Heimatmuseums. Dieser Absicht kommt ein Zufall zur Hilfe. Am 6. August 1935 wendet sich Ellen Häger, die Gaureferentin der Deutschen Arbeitsfront, Bezirksverwaltung Rheinland Köln-Aachen, Abteilung Frauen, Unterabteilung Textil an den Landrat und berichtet von ihren Erfahrungen auf einer Dienstreise nach Blankenberg. Bei dieser Gelegenheit stößt sie auf den Heimweber Heinrich Müller, der mit seiner Schwester ein kümmerliches Leben fristet, weil er keine Aufträge hat. Die Gaureferentin schlägt vor, den Webstuhl für das geplante Heimatmuseum zu erwerben. Bürgermeister Naas kauft den Webstuhl für 150 Reichsmark. Der Aufbau des Museums kann beginnen.

Bürgermeister Naas setzt seine Vorstellung von der Ausgestaltung des Katharinenturms mit Eifer um. Das Gebäude wird gesichert und zugänglich gemacht. Wie die Presse berichtet, ist man sich in der Gemeinde Hen-



Franz Schenkelberg

**33 Jahre
„1. Hennefer Stadtsoldaten
vun 1983 e.V.“**

Die Geschichte ihrer Entstehung bis zum ersten öffentlichen Auftritt

Wenn es darum geht, nach den Umständen der Entstehung der „1. Hennefer Stadtsoldaten“ zu fragen, dann muss man besonders von zwei Hennefer Bürgern sprechen, die sich selber als „*Karnevalsverdötschte*“ bezeichnen¹. Es handelt sich hier um Karl-Heinz Decker und um Friedhelm Nolden, die keine Chance hatten, dem Karneval nicht zu verfallen. Die Väter, Malermeister Karl Decker und Friseurmeister Toni Nolden, waren schon 1948 Elferratsmitglieder der „1. Hennefer Karnevals-Gesellschaft 1902 e.V.“. Auch sie keine unbeschriebenen Blätter in Sachen Spaß haben und jede Menge Blödsinn machen. Die Söhne, beide schon in jungen Jahren im Elferrat, sollten sie noch übertreffen.

Besonders Tanzcorps hatten es ihnen angetan, und sie hätten am liebsten überall mitgemacht. In Gedanken sahen sie sich schon ständig in schönen Uniformen tanzen.

Dann, im Januar 1983, kam es zu einer Summe von Umständen, die letztlich, aber nicht sofort erkennbar, dazu führten, die Sehnsüchte konkreter erscheinen zu lassen und schließlich sogar zur Gründung der 1. Hennefer Stadtsoldaten führten.

Karl-Heinz Decker hatte Namens- tag, und drei der eingeladenen Gäste, alle spätere Hennefer Stadtsoldaten, waren auf die Idee gekommen, sich in Köln im Offenbachtheater historische französische Uniformen zu leihen. Sie erschienen dann in diesem Outfit zur allgemeinen Überraschung auf der Feier. Die Begeisterung war groß.

Der nächste Zufall: Im selben Jahr war Karl-Heinz Decker (der spätere 1. Baas und Kommandant der Stadtsoldaten) Adjutant des Hennefer Prinzenpaares Aloys I. und Dagmar I. (Gilliam) und machte den Tollitäten den Vorschlag, dass die drei „Zaldaten“ sie doch beim nächsten Auftritt begleiten könnten. Der Prinz brauchte nicht lange, um ja zu sagen, und so kam es dann auch. Keiner ist sicherlich überrascht, dass Prinz Alois auch ein Stadtsoldat wurde.



Auf dem Boden liegend: **Friedhelm Nolden** (Erste Hennefer) v.l.n.r. mittig: **Gerd Hieronymus**, **Karl-Heinz Decker** (Erste Hennefer), Obere Reihe: Walter Elchlepp (†) (Erste Hennefer), Prinzessin Dagmar I., Prinz Aloys I. Gilliam, Heinz Bohlscheid (†) (Präsident Erste Hennefer), Armin Sterzenbach (Erste Hennefer) **Herbert Kreuz**, Albert Winterberg (†) (Erste Hennefer), **Willi Kerschgens** (†) (Erste Hennefer) In **fett** geschrieben: Spätere Stadtsoldaten.

Dieser oben angesprochene Auftritt fand beim Altenfest in Allner statt. Es war natürlich ein Gebot des Anstandes, den für diesen Abend Verantwortlichen einzuweihen, der damit aber keine Probleme hatte. Plötzlich wurde dann über die Lautsprecheranlage als Welturaufführung angekündigt: Erster Auftritt der 1. Hennefer Stadtsoldaten. Es wurde ein

voller Erfolg und dann nahmen die Dinge ihren Lauf.

In den nächsten Monaten wurde gezielt nach geeigneten Kandidaten für die neue Truppe gesucht. Anforderungsprofil: Keine Karnevalspohobie, bekloppt, kein Unbekannter in Hennefer, für nix ze fies, su plus-minus Jahrgang 1940, kurzum, gestandene

Mannsbilder im besten Alter mit starkem Hang zur Selbstdarstellung.

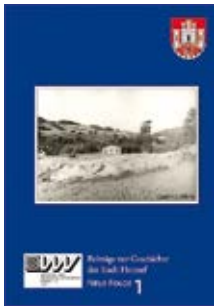
Am 25.08.1983 trafen sich dann die ersten Freiwilligen da, wo das Ganze im Januar irgendwie angefangen hatte. Auf dem Balkon von Karl-Heinz Decker, auch genannt Karl der Große (wer ihn kennt weiß, warum) fanden sich insgesamt neun Personen ein, die da waren: Karl-Heinz Decker (späterer Name Schiefje), Friedhelm Nolden (Löckche), Knut Klinkhammer (Pief), Willi Kerschgens (†) (Frikadellche), Herbert Kreuz (Röggelche), Hans Peter Lindlar (Jriffel), Hans-Heinz Birkmüller (Klävbötz), Franz Grossmann (†) (Zündkätz) und Gerd Hieronymus (Schatzepöppes, unser erstes Funke-
marieche). Diese neun bezeichnen sich als Gründungsmitglieder.

Unter den Anwesenden herrschte eine seltene Einigkeit und es ging nachher nur noch um den Namen der neu zu gründenden Karnevalstruppe. Nach Namen wie Turmgarde, Torwache, Stattsoldaten (mit Doppelt) wurde es dann doch 1. Hennefer Stattsoldaten vum 1983.

Nach diesem ersten Schritt wurden dann schnell noch weitere sechs Bereitwillige gefunden: Dr. Willi Predöhl (Professor), Burkhard Schmitz (†) (Steckdus), Ulrich Voß (Knöllche), Aloys Gilliam (Sandkönche), Norbert Dietrich (Klösje) und Franz Schenkelberg (Stänche). Aus diesen fünfzehn Herren rekrutierten sich dann auch die ersten aktiven Hennefer Stattsoldaten.

Sofort nach den Sommerferien fing das erste Training unter Sportlehrerin Betty Peters, den meisten von uns persönlich bekannt, an. Unser Trainingszentrum war die Betriebshalle vum Schiefje. Im ersten Jahr schafften wir immerhin schon drei Tänze, obwohl so ein Trainingsabend meistens gekennzeichnet war von einem ziemlichen Hang zu Disziplinlosigkeit, ausufernder Fröhlichkeit und einem, zumindest bei den meisten, nicht zu übersehenden fehlenden Talent hinsichtlich der Koordinierung von Schritten, Bewegungen und Drehungen. Keinerlei Unstimmigkeiten dagegen traten auf bei der

Bisher erschienene Bände dieser Buchreihe:



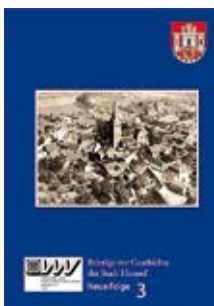
Band 1 - 2007

- ▶ Die Geschichte des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Hennef e.V. 1881-2006
- ▶ Bergbau in Seligenthal und Weingartsgasse: Die Grube Ziethen
- ▶ Lanzenbach. Eine Dorfgeschichte
- ▶ „Et woren keen Jüdde, et woren Rödder“ Das Schicksal der jüdischen Familie Kaufmann aus Rott bei Hennef



Band 2 - 2008

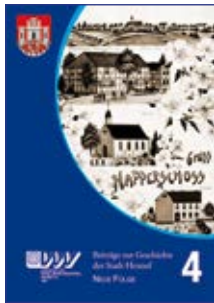
- ▶ Familienbuch der Hennefer Juden. Die jüdischen Familien in den Bürgermeistereien Hennef, Lauthausen, Uckerath und in der Synagogengemeinde Geistingen
- ▶ Hennef – die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts
- ▶ Heinrich Josef Komp: Als Bürgermeister in Uckerath 1887 bis 1897
- ▶ Umbruch in Hennef – Die sechziger bis neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts



Band 3 - 2009

- ▶ Geistingen: Die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts
- ▶ Die Flurbereinigung Hennef
- ▶ Das Stadtgebiet Hennef aus geographischer Sicht
- ▶ Bülgenuael. Eine Dorfgeschichte
- ▶ Die Geschichte des Hennefer Kurparks
- ▶ „Die Brölschule hat geschichtlichen Wert“. Vor 100 Jahren hatte Richard Schirrmann hier die Idee für eine weltweite Bewegung
- ▶ Wegekreuz am Haus Steinstraße 4 in Hennef

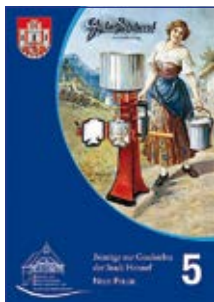
Näheres zu den Bezugsquellen der Bände unter: www.vvv-hennef.de



ISBN: 978-3-00-031990-7

Band 4 - 2010

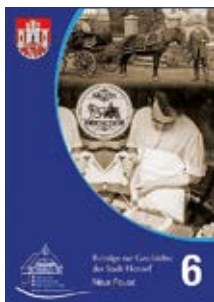
- ▶ Happerschoß, eine Dorfgeschichte
- ▶ Warth, jetzt ein Teil von Hennef
- ▶ Die Schule des Carl Reuther
- ▶ Pflanzen und Tiere der Siegaue
- ▶ 150 Jahre Alte große Uckerather Karnevalsgesellschaft „Remm-Flemm“ von 1860 e.V.
- ▶ Chronik des Werks Bröl der Firma ECKES-GRANINI in Hennef



ISBN: 978-3-00-036019-0

Band 5 - 2011

- ▶ Aus der Chronik der Gebr. Steimel GmbH & Co. Maschinenfabrik
- ▶ Stoßdorf, eine Dorfgeschichte
- ▶ Carl Reuther (1834-1902), ein Lebensbild
- ▶ Das Redemptoristenkloster in Geistingen, 1903-2006
- ▶ Ein Hennefer Arzt im Konklave: Dr. Alfred Möhlenbruch

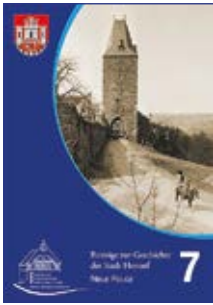


ISBN: 978-3-00-039618-2

Band 6 - 2012

- ▶ GILGEN'S Bäckerei & Konditorei
- ▶ 100 Jahre Historisches Rathaus Hennef
- ▶ Rott, eine Dorfgeschichte
- ▶ Joseph Meys (1853-1922), der Gründer der „Joseph Meys & Comp. GmbH Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen“
- ▶ Die thronende Madonna in der Uckerather Pfarrkirche
- ▶ Die alten Dorfkreuze, der „Höllenhund“, der heilige Hubertus und die Französische Revolution - Gestalten und Überlieferungen der Weldergovener Dorfgeschichte

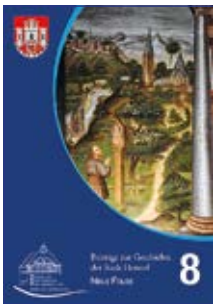
Bisher erschienene Bände dieser Buchreihe:



ISBN: 978-3-00-043520-1

Band 7 - 2013

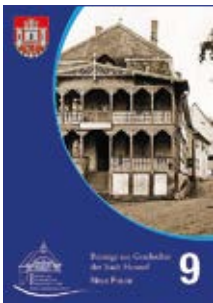
- ▶ Der Katharinenturm in Stadt Blankenberg
- ▶ Das Messkreuz und seine Umgebung
Die Geschichte eines Ortsteils von Uckerath
- ▶ Das Kirchspiel Eigen
Die Geschichte eines kirchlichen Sprengels und einer weltlichen Verwaltungseinheit
- ▶ Das Dorf Happerschoß
Ende des 2. Weltkrieges und im Jahr 2012
- ▶ Als frischer Kaffeeduft durch Hennefs Straßen zog
Die Geschichte der Hennefer Kaffeeröstereien



ISBN 978-3-00-047565-8

Band 8 - 2014

- ▶ Evangelischer Glaube und die Evangelische Christuskirche
- ▶ Bödingen. Die geschichtlichen und geistigen Grundlagen der Wallfahrt „Zur schmerzhaften Mutter“
- ▶ Kriegsalltag 1914 - 1918 in Hennef
- ▶ Hennefer Kaffeehausgeschichte(n)
Teil 1: Cafés in Hennef, Geistingen und Warth
- ▶ Vom Milchgeschäft im kleinen Fachwerkhaus zum Kunstgewerbeladen an der Frankfurter Straße
- ▶ Bröl und seine christlichen Denkmäler
- ▶ Die geschenkten Weinberge



ISBN 978-3-00-051093-9

Band 9 - 2015

- ▶ Die Ehrenbürgerschaften des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg und des Führers Adolf Hitler in Hennef. Eine kritische Aufarbeitung
- ▶ Das Kriegerdenkmal in Hennef. Ein Zeugnis politischer Gefallenenehrung.
- ▶ Der erste Streetworker in Hennef: Werner Wilden (1908 – 2006): Sein Wirken für Jugend und Landwirtschaft
- ▶ Hennefer Kaffeehausgeschichte(n)
Teil 2: Cafés in Stadt Blankenberg, Bödingen, Happerschoß, Heisterschoß, Uckerath und Eiscafés

Veranstaltungen

Mit seinen zahlreichen Veranstaltungen ist der VVV in den letzten Jahren weit über die Stadtgrenzen bekannt geworden. Die Organisatoren bemühen sich jedes Jahr, ihren Mitgliedern und auch anderen Heimatinteressierten ein sehr abwechslungsreiches Programm zu bieten. Es werden u.a. Busfahrten, Wanderungen, Radtouren, Betriebsbesichtigungen aber auch, was dem Verein ganz wichtig ist, heimatgeschichtliche Vorträge angeboten. Diese Veranstaltungen dienen dazu, den Hennefer Bürgern die Geschichte unserer schönen Stadt näher zu bringen. Für dieses Programm gibt der Verein jedes Jahr einen aktuellen Veranstaltungsflyer heraus, der beim Kulturbüro der Stadt und bei



Kirche Sankt Servatius, Siegburg.

der Geschäftsführung erhältlich ist. Darüber hinaus werden alle Veranstaltungen auf unserer Internetseite genau beschrieben. Im Anschluss an die Veranstaltung gibt es auf dieser Seite auch einen bebilderten Nachbericht für unsere Teilnehmer.



Der VVV zu Besuch im Industriemuseum Engelskirchen.

Die Wanderkarte

Wegweiser zu den historischen Gebäuden von Hennef

Beginnend am „Historischen Rathaus“ der Stadt Hennef führt die Wanderkarte zu insgesamt 36 historischen Gebäuden von Hennef bis zum „Haus Telegraph“ in Hennef-Söven.

Zu jedem Haltepunkt auf dieser Route wird kurz die Historie des Gebäudes erläutert.

Der VVV ist in Kooperation mit der Stadt Hennef der Herausgeber dieser Karte.

Die aktuelle Ausgabe ist im November 2011 erschienen.



WEGWEISER
zu den
historischen
Gebäuden
von Hennef



VVV
VERKEHR- UND
VERSCHÖNERUNGS-
VEREIN HENNEF E.V. 1851
HEINRICH-UND-STRANAUSTRASSE

Impressum

Herausgeber: Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1851
Vorstand: Gernard Dohlen
Internet: www.vvv-hennef.de

Redaktion: Prof. Dr. Helmut Fischer,
Peter Ehrenberg, Albert Jacobs,
Eugen Schmitt, Klaus Böhm,
Thomas Kirstges

Fotos: Albert Jacobs

Gestaltung und Satz: mankus.heiligens.kommunikation
www.heiligens.de

Druck: RMP Rautenberg Media & Print
Verlag KG, www.rmp.de

Auflage: 10.000 Exemplare

Stand: November 2011

Kartenmaterial: Die Rechte am verwendeten Stadtplan liegen bei der Stadt Hennef.



Mit Unterstützung der Stadt Hennef, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit & Stadtbetriebe Hennef ASB / Wirtschaftsförderung, Stadtarchiv.



 <p>1 Historisches Rathaus Frankfurter Straße 97</p> <p>Erbaut: 1911-1912 Architekt: Heinrich Krieger Im Zweiten Weltkrieg Zerstörung von Dach, Turm und Decke des Ritzsaales. Generalsanierung 1968/69.</p>	 <p>Erbaut 1912-1913 von Architekt Kaiserliches Postamt II. Krieger zuständig für den Land Poststellen, seitdem Postamt</p>
 <p>5 Profenhof Frankfurter Straße 134</p> <p>Erbaut 1723-1724 durch R. W. von Wibus, Landdingler des Amtes Blankenberg. 1783 Verkauf an den Landdingler F. J. von Proff. 1880 Besitzer P. J. Schmitz de Prele. Seit 1912 im Besitz der Familie des Hennefer Fabrikanten Karl Steinel.</p>	 <p>1644 Hof des Klosters Ziss Johann Neuther. 1840 bis 1911 Postexpedition, Werkzeuge der Hennefer Industrie</p>
 <p>9 Reymershof Frankfurter Straße 127</p> <p>Erbaut Anfang des 18. Jahrhunderts. 1790 aus alten Beständen durch Franz Jos. Schieven, Landrat in Uckerath, entwickelt. 1816-1838 Landratsamt. Seit 1907 im Besitz der Gemeinde Hennef. 1936 Kreisbildungsbüro der NSDAP. Heute im Privatbesitz.</p>	 <p>Backsteinbau erbaut 1899 für den Gerichtsbezirk Hennef Zweigstelle des Amtsgerichtes städtisches Kinder- und Jugendbeispiel für preussische</p>



Der Wegweiser

Die historischen Gebäude im inneren Stadtbereich wurden vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881 mit Denkmaltafeln versehen. Dieser Wegweiser soll interessierten Bürgern und Besuchern der Stadt die Möglichkeit bieten, die Geschichte von Hennef auf einer Rundtour zu Fuß oder mit dem Fahrrad kennen zu lernen.

Die historischen Gebäude sind auf dem Stadtplan fortlaufend nummeriert. So weist z.B. 1 auf das alte Rathaus, das auch Ausgangspunkt des Rundweges ist. Unter dem Stadtplan und auf der Rückseite befinden sich die Fotos und Kurzbeschreibungen der Gebäude in numerischer Reihenfolge.

Viel Vergnügen beim Rundgang durch unsere schöne Stadt!

Über den Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881 (VVV)

Der Verein hat seine Aufgaben und Ziele im Verlauf seiner 130-jährigen Geschichte immer wieder den neuen Herausforderungen angepasst.

Aktuell gibt es vier Themenschwerpunkte:

- Denkmaltafel: Kennzeichnung von historischen Gebäuden im Stadtgebiet und Darstellung in einem Wegweiser
- Heimatgeschichte: Jährliche Herausgabe von heimatspezifischen Schriften in Zusammenarbeit mit dem Stadtratsrat Hennef
- Stadtgestaltung: Mitwirkung bei städtebaulich relevanten Bebauungsplänen und Verkehrskonzepten
- Umweltschutz: Markierung von Wanderrwegen, Aufhalten von Wandertieren und Rubelbäume

Mitglied werden

Zahlreiche Veranstaltungen ergänzen die Aktivitäten des Vereins und stellen einen intensiven Kontakt zu unseren Mitgliedern und den Hennefer Bürgerinnen und Bürgern her.

Die Mitglieder des „Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881“ unterstützen mit ihrem Jahresbeitrag erheblich die Arbeit des Vereins.

Wenn Sie Mitglied des VVV werden möchten, bitten wir Ihnen dies zum Mindestbeitrag von € 24,00 im Jahr an.

Dafür erhalten Sie den jährlich erscheinenden Buchband „Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef“ im Wert von € 12,00 gratis und Vergünstigungen bei der Teilnahme an unseren Veranstaltungen. Da unsere Mitglieder frühzeitig über unsere Veranstaltungen informiert werden, haben diese auch eine deutlich bessere Chance auf eine Teilnahme an einer Veranstaltung.

Bei Interesse melden Sie sich bei unserem Geschäftsführer: Peter Ehrenberg, Gartenstr. 44, 53773 Hennef, Telefon 0 22 42 / 8 00 87, E-Mail: peter.ehrenberg@arcor.de.

Unter www.vvv-hennef.de finden Sie das Antragsformular.



2 Postgebäude Frankfurter Straße 99



Seit dem 16. Jahrhundert im Besitz der Stum von Polheim, der Sturm und Motzfeld, Beamte des Amtes Blankenberg. 1796 Abruch der Anlage und Neubau durch den Amtsverwalter Heinrich Josef Paetgen. Um 1800 Besitz des Staatsrats von Fuchs. Heute im Privatbesitz.

3 Wasserburg Frankfurter Straße 124



Erbaut 1744. Rest der barocken Kirche St. Simon und Judas, Kirchhof mit Grabsteinen des 18. Jahrhunderts.

6 Zissendorfer Hof Königsstraße 23



1881 gegründet von Wilhelm Joseph Moys (1853-1922). Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen. Seit 1969 im Besitz der Stadt Hennef. Jetzt Feuerwehr und Rettungswache, Stadtlarchiv, Stadtbibliothek und Veranstaltungssaal.

10 Amtsgericht Frankfurter Straße 144



1938 von Michael Bellinghausen als Lichtspielhaus „Kurttheater“ erbaut. Langgestreckte Halle, ca. 1950 für Theater- und Musikaufführungen umgebaut und erweitert.

3 Wasserburg Frankfurter Straße 124



Erichtet 1711. 1740 Besitz des Gerichtsschreibers des Amtes Blankenberg Peter Strunk. 1811 Peter Jos. Strunk, Bürgermeister in Hennef. 1838 Besitzer Karl Theegarten. 1878 A. und A. Theegarten und Fritz von Pecken. 1915 Berta Stamp geb. v. Pecken.

4 Lindenhof Frankfurter Straße 123



Volkschule (1816/20). Ehemalige Volkschule Hennef, zwei Klassenzimmer, zwei Lehrerwohnungen, Schutzraum bis 1950. Vorgesessen waren die Klassenräume für 57 bzw. 83 Kinder. Das Nebengebäude diente zur Haltung von Nutzvieh der Lehrer (Hühner, Schwein, Schaf, usw.) mit Heustall.

8 Alte Schule Steinstraße 4



1881 gegründet von Wilhelm Joseph Moys (1853-1922). Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen. Seit 1969 im Besitz der Stadt Hennef. Jetzt Feuerwehr und Rettungswache, Stadtlarchiv, Stadtbibliothek und Veranstaltungssaal.

11 Kurttheater Königsstraße 19a



1938 von Michael Bellinghausen als Lichtspielhaus „Kurttheater“ erbaut. Langgestreckte Halle, ca. 1950 für Theater- und Musikaufführungen umgebaut und erweitert.

12 Meys-Fabrik Beethovenstraße



1881 gegründet von Wilhelm Joseph Moys (1853-1922). Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen. Seit 1969 im Besitz der Stadt Hennef. Jetzt Feuerwehr und Rettungswache, Stadtlarchiv, Stadtbibliothek und Veranstaltungssaal.

2 als Gerichtsgebäude erbaut, bis 1970. Bis 1979 Lichts Sieburg. Heute Gerichtshaus. Eindrucksvoller Verwaltungsarchitektur.

Was steckt hinter dem Verkehrs- und Verschönerungsverein?

Der VVV Hennef ist mit seinen 135 Jahren der älteste Heimatverein der Stadt Hennef. Am 31. März 1881 gründeten einige Bürger auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Franz Struck (1831-1881) den „Hennefer Verschönerungsverein“, mit dem Ziel, sich für das Wohl der Stadt einzusetzen. Die Verschönerungen, die der Verein durchführen wollte, sollten nicht nur den Einwohnern Hennefs dienen, sondern auch bei Besuchern und Touristen Interesse an Hennef wecken. Eine der ersten Aktivitäten des VVV's war die Anlage der Siegpromenade sowie die Bepflanzung der Promenade mit Linden.

Der VVV hat seine Aufgaben und Ziele im Verlauf der 135-jährigen Geschichte immer wieder den neuen Herausforderungen angepasst. Heute arbeitet der Verein aktiv in der Heimat- und Denkmalpflege, sowie der Stadtgestaltung Hennefs mit. Die fünf Themenschwerpunkte sind:

- ▶ **Heimatgeschichte:** Jährliche Herausgabe von heimatgeschichtlichen Schriften in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Hennef.
- ▶ **Denkmalpflege:** Kennzeichnung von historischen Gebäuden im Stadtgebiet und Darstellung in einem Wegweiser.
- ▶ **Veranstaltungen** zum Thema „Heimat erleben“. Hierzu erstellen wir jedes Jahr einen Veranstaltungskalender mit allen Terminen.
- ▶ **Naherholung:** Markierung von Wanderwegen, Aufstellung von Wandertafeln und Ruhebänken.
- ▶ **Stadtgestaltung:** Mitwirkung bei städtebaulich relevanten Bebauungsplänen und Verkehrskonzepten.

Auch Sie können dabei mitwirken - als Mitglied im Verein. Wie, erfahren Sie telefonisch unter (0 22 42) 80 08 7 beim Geschäftsführer, Herrn Peter Ehrenberg, und auf unserer Internet-Seite unter www.vvv-hennef.de .



VVV Hennef und Vorschönerberg e.V. 1981
Gartenstr. 44 • 53773 Hennef

Verkehrs- und Verschönerungsverein
Hennef a.S. 1981
Herrn Peter Ehrenberg
Geschäftsführer
Gartenstr. 44
53773 Hennef

Anmeldung zu VVV-Veranstaltungen im Jahr 2017

Veranstaltungs-Nr.	Titel der Veranstaltung	Datum
1	Besichtigung der Kläreinlage Hennef	21.09.
2	Planische Sankt Servatius und Schatzkammer	17.10.
3	Exkursion ins Koblenztal	20.10.
4	Exkursion zu den Baumrassen im Wehlschlagel	27.10.
5	Exkursion ins Siebengebirge	03.11.
6	Besuchinfo „Kutschhofener“	10.11.
7	Besuch des Wassergutes, Veranstaltung für Familien, Kindergärten und Schulen	17.11.
8	Baumarkt „Hennef kannen lernen“	24.11.

Diese Anmeldung ist verbindlich. Wenn ich am Tag werde ich frühzeitig dem auf dem Flyer angegebenen Zeitpunkt eine entsprechende Information zukommen lassen werden kann.

Name: _____ Vorname: _____
 Straße: _____ PLZ: _____
 Telefon: _____
 Mitglied: ja nein
 Ort, Datum: _____

Veranstalter: Gerhard Zentgraf, Hohenstr. 1, 53773 Hennef
Tel. 0 22 45 29 23 0
E-Mail: g.zentgraf@vvhennef.de Beschwerdeinst.: Niko Hoesberg, Gärtenstr. 44, 53773 Hennef
E-Mail: peter@vvhennef.de

Alle Informationen zum Verein unter: www.vvhennef.de



Sammelanmeldung und Flyer zu unseren Veranstaltungen

Zur Vereinfachung des Anmeldeverfahrens setzt der VVV ein Formular zur Sammelanmeldung ein.

Verwenden Sie dies um sich für alle Veranstaltungen, an denen Sie teilnehmen möchten, anzumelden. Tra-

gen Sie die entsprechende Personen-

zahl bei dem jeweiligen Termin ein. Eine eventuelle Abmeldung nehmen Sie bitte bei der Person vor, die im Programm-Flyer als zuständig für die Veranstaltung angegeben ist.

Das Formular kann unter www.vvv-hennef.de oder beim VVV-Geschäftsführer bezogen werden.

Die Themen dieses Bandes

Editorial: 10 Jahre Heimatschriften und was hat der Verkehrs- und Verschönerungsverein in den letzten 135 Jahren noch alles bewegt?

Christian von Lauthausen und Peter von Meisenbach, die Begründer der Wallfahrt zur Schmerzhaften Mutter in Bödingen

Die Eigentumsbildung im Bauernwald am Beispiel der Geistinger Heistermark

Die Gusseisenkreuze der Johann Friedrich Jacobi Eisengießerei in Hennef

80 Jahre Turmmuseum Stadt Blankenberg - Vortrag beim Festakt am 17. April 2016

33 Jahre „1. Hennefer Stadtsoldaten vun 1983 e.V.“

